Krakauer Zeitung.

Nr. 288. Samstag den 14. December 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Dezember d. J. dem Registraturs-Directions-Adjunkten im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Eduard Freiherrn Pino v. Friedenthal die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen ottomanischen Medschidjé-Orden vierter Klasse allergnädigst zu gestatten geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. December.

Der „Constitutionnel" tritt mit großer Entschiedenheit für die englisch-französische Allianz und für die Sache der amerikanischen Südstaaten in die Schranken. Allerdings, meint Herr Grenier, treffe die Beleidigung England allein; aber dennoch dürfe man nicht übersehen, daß über dieser vereinzelten Thatsache, die England allein berühre, das schmählich mißkannte und mit Füßen getretene Recht der Neutralen sich befinde. Nur durch Zufall sei England allein beleidigt worden. Die beiden Abgesandten der Südstaaten hätten ebenso gut in den Gewässern von Cherbourg und unter der tricoloren Flagge gekapert werden können. Deshalb habe auch Frankreich Grund, mit aller Entrüstung gegen einen so schreienden Mißbrauch der rohen Gewalt zu protestiren. Man spreche immer von den französischen Sympathien für die amerikanische Union: aber diese Union bestehe nicht mehr, man suchte sie vergebens auf der Karte. Auch könne man sich fragen, ob denn die Vereinigten Staaten stets eine so treue und warme Dankbarkeit für Frankreich an den Tag gelegt, daß es von Seiten des letzteren ein Verbrechen sei, das eigene Interesse dem Interesse des Nordens vorzuziehen. Während der letzten sechzig Jahre wiege die Feindseligkeit das Mißtrauen, die Undankbarkeit der Vereinigten Staaten bei weitem die vielen Proben ihrer Freundschaft und Anhänglichkeit auf. Man suche die Sache des Nordens zu idealisiren und gleichbedeutend mit der Sache der Menschheit selbst, die Sache des Südens als die Sache der Sclaverei hinzustellen. Es handelte sich doch wohl um etwas Anderes. Die streitigen Prinzipien seien die Freiheit des Individuums, die Freiheit der Presse, des Worts und namentlich des Handels. Der „Constitutionnel" sieht nirgends auch nur den Schatten eines stichhaltigen Grundes, um den Südstaaten die Sympathieen zu verweigern oder zu verhandeln. Eben so wenig können sie eine plausible Ursache vorschützen, um in dem gegenwärtigen Conflicte die englische Allianz zu opfern. Die englisch-französische Allianz sei der allgemeine Friede und allgemeine Sicherheit, sie sei die Grundlage der Civilisation, der Angelpunct der modernen Welt.

An der Pariser Börse ging am 9. das Gerücht, Thouvenel habe förmlich gegen das völkerrechtwidrige Gebahren des Capitäns des San. Jacinto protestirt; dasselbe ist nach der Independance jedenfalls grundlos; glaubwürdiger erscheint einem Correspondenten desselben Blattes die Mittheilung, Thouvenel habe sich über die Haltung der Nordstaaten dahin geäußert, daß ihm dieselbe durchaus „unlogisch" vorkomme; denn wenn die Südstaaten keine „kriegführende Macht" sein sollten, was der Norden ja fortwährend behaupte, so gebe es auch ja keinen „Krieg," und wenn keinen Krieg, so auch keine Contrebande, und der Capitän des San Jacinto habe somit an Bord des Trent nichts zu suchen gehabt. Das hat man in Washington ganz gut begriffen. Deshalb wurden sofort die Herren Mason und Slidell die früher stets als Rebellen behandelt wurden, zu Gesandten promovirt.

Der Moniteur vom 11. d. erklärt in seinem Bulletin, daß er über den anglo-amerikanischen Conflict eben so wenig über die Debatten in der Turiner Deputirtenkammer eine Meinungsäußerung abzugeben habe.

Der „Temps" macht darauf aufmerksam, daß der „Moniteur" in der Veröffentlichung der Davis-schen Botschaft die ganze Stelle, worin der Präsident der Südstaaten jede Aussöhnung mit dem Norden für unmöglich erklärt und mit Repressalien für die von den Unionisten angeblich begangene Gewaltthat droht, geradezu weggelassen hat. Der Temps bemerkt, daß dieses Verfahren nicht zu rechtfertigen sei.

Der „Times"-Correspondent in Amerika, William Russell, versichert in seinem neuesten Bericht: Die größten Juristen in Washington seien der Ansicht, daß die Gefangennahme der südlichen Commissäre unter den bekannten Umständen nicht zu rechtfertigen sei. Doch äußern sie sich in dieser Weise nur gegen Privatpersonen, öffentlich mit dieser Ansicht hervorzutreten, habe keiner von ihnen den Muth.

Ueber die Blocade-Frage wäre nach einem Pariser Schreiben der „K. Z." eine gemeinsame Verständigung zwischen England und Frankreich bereits erzielt. Die Blocade soll, nach den Bestimmungen des pariser Congresses, als nicht effectiv und demgemäß als nicht gültig angesehen werden. Die übrigen Mächte, welche an dem Congresse mit betheiligt waren, sollen sich bereits dieser Ansicht angeschlossen haben, selbst Rußland, das jedoch sich vorbehalten hat, durch diese seine Erklärung in keiner Weise zu irgend einer Betheiligung an einem Kriege gegen die Nordstaaten sich zu verpflichten.

Wie aus Kopenhagen telegraphirt wird, haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens am vergangenen Dienstage (10.) dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Antwort ihrer Regierungen auf den letzten Vorschlag Dänemarks vorgelesen.

Das gestern erwähnte Votum des dänischen Volksthing, die Regierung unterstützen zu wollen in ihren Bestrebungen, eine solche Ordnung der Dinge herzustellen, wie sie in der Depesche vom 1. August 1861 angedeutet sei, ändert nichts an dem Stand der deutsch-dänischen Sache. Der Inhalt dieser Depesche ging dahin, daß man, englischen Rathschlägen folgend, Holstein für das laufende Jahr nur mit der im Normal-Budget von 1856 festgesetzten Summe — statt mit einer größeren — zu dem gemeinschaftlichen Budget der Monarchie heranziehen wolle. Diese Concession wird aber ausdrücklich als provisorisch bezeichnet.

Der „Norddeutsche Grenzbote" veröffentlicht jetzt ein bereits aus dem J. 1851 datirendes Actenstück, welches sich unter den Documenten befand, die bei der letzten Session des dänischen Reichsrathes in geheimer Sitzung vorgelegt wurden und Bezug hat auf die Thronentsagung Hessens in Dänemark. Es ist ein Schreiben des Prinzen Frederik Wilhelm von Hessen an den dänischen Staatsrath und enthält die Erklärung, daß der Prinz mit Entsagung auf das legitime Erbrecht, welches ihm die Geburt auf die Krone Dänemarks nach dem Aussterben des Mannsstammes sicherte, als das schmerzlichste Opfer ansehe, das er nur in tiefster Wehmuth dargebracht habe. Er habe durch seine Entsagung seine wahre Liebe und sein Interesse für das Land und die Nation kundgegeben und die Bestrebungen des Königs fördern und ermöglichen wollen, „die darauf gerichtet sind, durch ein beabsichtigtes Hausgesetz die Integrität der dänischen Monarchie in dem Umfange aufrecht zu erhalten, welcher mit dem europäischen Staatengleichgewicht, sowie mit den Tractaten und Garantien übereinstimmt, und wodurch die Würde und Bedeutung eines uralten Gesammtstaates bewahrt, das Glück und die Ruhe desselben begründet und sein Geschick der Ungewißheit und den Gefahren entzogen wird, welche dessen Zukunft und allgemeinen Frieden bedrohen." Der Prinz bat am Schlusse den Staatsrath, diese seine Beweggründe auf geeigneteste Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Dieser letztere Wunsch wurde indeß, wie schon oben erwähnt, vom Staatsrathe nicht erfüllt.

Das Ministerium Ricasoli hat, wie gestern gemeldet, in der römischen Frage gesiegt, die Kammer hat die obwaltenden Schwierigkeiten erkannt und sich begnügt, den Wunsch nach Rom als künftige Hauptstadt und zwar mit Beifügung des von Buoncompagni beantragten Vertrauensvotums auszusprechen. Nichtsdestoweniger ist das Ministerium neuer Kräfte bedürftig. Nun ist aber, schreibt der Turiner Correspondent der „K. Z.", Ratazzi gegenwärtig die einzige Persönlichkeit, welche dem Cabinet einen genügenden Zuwachs an Autorität und Einsehen einbringen würde, und dieser Thatsache gegenüber werden schließlich alle Bedenklichkeiten weichen müssen. Worin die Schwierigkeit liegt, ist bei genügender Kenntniß der Sachlage leicht einzusehen: Ratazzi hat sich vor einiger Zeit selbst dem Ministerpräsidenten gegenüber zur Uebernahme des Portefeuilles des Innern bereit erklärt, und Ricasoli hat das Anerbieten abgelehnt. Man glaubt, daß die Verlegenheit, in welcher jetzt beide Staatsmänner, der eine dem andern gegenüber, sich befinden, durch die Vermittlung des Königs gelöst werden wird, und man zweifelt nicht daran, daß Ratazzi in diesem Falle der Stimme des Monarchen unbedingt folgen wird.

Der Piemonte schlägt vor, dem Baron Ricasoli ein Monument zu errichten, das aus einem großen Fiasco (fiasco heißt im Italienischen auch eine große Flasche) bestehen soll, in welcher man den Brief an den Papst und eine Masse Gartenpflanzen: Kürbisse, Gurken, gelbe Rüben ꝛc. in Weingeist aufbewahren würde, — eine Anspielung auf die landwirthschaftlichen Talente des edlen Barons. Ein geistreicher Italiener charakterisirte neulich die Lage Piemonts mit folgenden drei Sätzen: A Roma — non si va; a Napoli — non si sta; l'Italia — non si fa! (Nach Rom gingen wir gern, in Neapel sind wir nicht Herr'n, Ein Italien ist noch fern.) Treffender könnte man die Lage auch nicht schildern.

Der „Constitutionnel" hatte die Kosten der französischen Occupations-Armee in Rom von 1849 bis 1861 auf 71.524,000 Frs. veranschlagt und hinzugefügt: „Da jedoch die Kosten für Ausrüstung, Unterhaltung, Munition ꝛc. hierbei nicht einbegriffen sind und man gewöhnlich 1000 Frs. pr. Mann und Jahr, Alles zusammengerechnet, annimmt, so würden sich demnach die wirklichen Kosten der Occupations-Armee auf nicht weniger wie 128.225,000 Frs. bis jetzt belaufen." Dagegen bemerkt heute die „Patrie": „Die Aufstellung, daß 1000 Mann eine Million jährlich kosten, bezieht sich auf die vollständige Organisation, Kleidung, Kasernirung der Truppen; deshalb müsse man von den 168 Mill. des „Constitutionnel" 56 Mill. abziehen. Man könne auch die Zinsen für einmalige Ausgaben nicht in Anschlag bringen. Wollte man so rechnen, so habe die Eroberung und Behauptung Algeriens is jetzt über 6, der Krim-Feldzug, der damals 1400 Mill. gekostet, heute schon über 2 Milliarden gekostet. Es bleibe in Wirklichkeit eine Summe von 71 Millionen übrig für 13 Jahre Occupation, was also ungefähr 5½ Millionen auf das Jahr ausmache. Rechne man aber die Kosten ab, welche der Unterhalt derselben Truppen auch in Frankreich selbst verursacht habe, so bliebe nur eine jährliche Ausgabe von 2.750,000 Frs. jährlich für den dem heiligen Vater gewährten Schutz übrig."

Die „Patrie" berechnet, daß gegenwärtig die Räumung Roms theurer, als die bisherige Occupation zu stehen kommen würde; denn ein französisches Heer müßte nach Italien zurückkehren, entweder um es der Revolution zu entreißen, oder es gegen die unausbleiblichen Folgen eines wahnsinnigen Angriffes auf Venedig zu vertheidigen, welcher zweite Rettungsact Frankreich in einen europäischen Krieg verwickeln würde.

„71 Millionen auf 13 Jahre vertheilt!" ruft der „Ami de la Religion." „Man vergleiche doch einmal diese Zahl mit den enormen Kosten des italienischen Krieges! Frankreich hat für eine Nationalitätenfrage sein Gold und sein Herzblut reichlich verschwendet, man findet nichts dagegen einzuwenden und will uns nun die paar Millionen vorhalten, die jährlich für eine Frage verausgabt werden, bei der die Ehre des Landes, seine beständigsten Traditionen, die Gewissensruhe, die Freiheit der Kirche, die ganze Christenheit und die Civilisation selbst betheiligt sind."

Die „Gazette de France" bemerkt zu der Kostenrechnung des „Constitutionnel": „Die Tabelle ist sehr lehrreich. Sie zeigt z. B., daß die Republik für die schwierige Expedition und Belagerung von Rom nicht mehr ausgegeben hat, als das Kaiserreich für die einfache Occupation der Stadt und ihres Vertheidigungsrayons. Es kostete die republikanische Regierung beinahe weniger, Garibaldi, Mazzini und Canino aus der ewigen Stadt zu jagen, als es das Kaiserreich kostete, um das von dem Schwerte Frankreichs beschirmte Rom besetzt zu halten."

Aus Genua wurde kürzlich von einer wälsch-tyroler Adresse an Garibaldi und von dessen Antwort auf diese Kundgebung berichtet. In seiner Antwort fordert Garibaldi die Bevölkerung von Wälschtyrol auf, „einer baldigen Befreiung gewärtig zu sein und sich auf dieselbe vorzubereiten". Diese Mittheilung macht hier Aufsehen. Zugleich erregt es in manchen Kreisen eine nicht geringe Verwunderung, daß dieselbe von dem größten Theil der deutschen Presse ganz ruhig hingenommen wird. Wälschtyrol ist bekanntlich deutsches Bundesgebiet, und derjenige, welcher die Bevölkerung dieses Landes zu „Befreiungsthaten", das heißt nach richtigem Sprachgebrauch zum Abfall von ihrem rechtmäßigen Herrscher und zum Anschluß an das „einige Italien" auffordert, ist ein General in Diensten des Königs Victor Emanuel. Mithin trägt das Turiner Cabinet die volle Verantwortlichkeit für dessen in politische und noch dazu internationale Angelegenheiten eingreifende Handlungen. Mag Garibaldi auch für den Augenblick nicht im activen Militärdienst stehen — er befindet sich anerkannt in einem sehr nahen Vertrauensverhältniß zum sardinischen Monarchen, ist jedenfalls ein von Turiner Befehlen abhängiger Untergebener und steht so unmittelbar auf der Linie der activen Dienstverwendung. daß eben jetzt mit ihm wegen Uebernahme eines bedeutenden Truppencommandos verhandelt wird. Unter solchen Umständen kann Garibaldi's Adreßantwort gewiß nicht dem Bereich unverfänglicher Privatvergnügungen beigezählt werden. Vielmehr liegt hier augenscheinlich der Fall vor, daß ein in einflußreicher Stellung befindlicher General des Königs Victor Emanuel die Unterthanen eines Nachbarstaates, mit welchem sein Souverän in Frieden lebt, offen zur Empörung und zum Abfall anreizt. Für solches Gebahren aber hat der ganzen Sachlage nach das Turiner Cabinet einzustehen und muß dafür auch thatsächlich in Anspruch genommen werden.

Ein Berliner Corresp. der „FPZ." regt nun die Frage an, ob der deutsche Bund es nicht für seine Aufgabe erachten sollte, die Turiner Regierung für die von einem ihrer Vertrauensmänner und Untergebenen begangene arge Verletzung internationaler Pflichten streng zur Rechenschaft zu ziehen? Mit der Adresse hat es dieselbe lächerliche Bewandtniß wie mit der Adresse der böhmischen Frauen und Jungfrauen an Garibaldi. Uebrigens kommt es hier nicht an auf die Adresse, sondern auf Garibaldi's unverschämte Antwort.

Ueber die Dappenthalfrage schreibt die Eidg. Ztg.: Frankreich hat immer behauptet, es brauche das Dappenthal, weil es sonst keine andere Straße nach dem Lande Gex habe. Da diese Behauptung auch in der deutschen Presse wiederholt wurde, so dürfte, da sie gänzlich irrig ist, eine Berichtigung am Platze sein. Daß von Lyon nach Gex eine Kaiserstraße führt, ist bekannt. Die Straße, welche Monex und Les Rousses mit Gex auf der entgegengesetzten Seite verbindet, geht zwar durch das Dappenthal, macht aber dafür auch einen Ummweg. Es wäre weder schwer noch kostspielig, eine geradere Straße zu bauen, welche das schweizerische Gebiet nicht berühren würde. Die Eidgenössische Zeitung fragt: „Wäre nicht in diesem Umstande ein Ausgleichungsmittel zu suchen? Nämlich in dem Anerbieten, diese Straße auf Kosten der Schweiz zu bauen?" Dieses Anerbieten, das beinahe unmöglich angenommen werden könnte, meint das genannte Blatt, würde den wahren Sachverhalt herausstellen und Frankreich müsse einsehen, daß es sich um eine Summe handelt, welche in seinem großen Budget nicht bemerkbar wäre.

Einige französische Correspondenzen melden, der Ferman wegen der Donaufürstenthümer rufe nachträglich Proteste Cousa's hervor. Es handelt sich wahrscheinlich besonders um die Provincialräthe, welche der Ferman in den Fürstenthümern getrennt vorschlägt und ähnliche nicht sehr wesentliche Details der Ausführung.

Ein Pariser Correspondent der „Zeit" schreibt: Der Fürst Cousa hat erklärt, daß die neue Organisation ihm das Regieren fast unmöglich mache. Die Befugnisse der Kammer seien bisher schon exorbitant gewesen; nun vereinige man noch mit denselben die Attributionen der bisherigen Centralcommission von Fokschani, d. h. man mache aus der Kammer gleichzeitig einen Staatsrath und eine gesetzgebende Versammlung. Cousa behauptet, daß der Ferman über die Vereinigung der Donaufürstenthümer gegen den Pariser Vertrag von 1846 verstoße, welcher der Pforte jede Einmischung in die innere Organisation der Fürstenthümer untersagt.

„Pays" bringt eine Depesche aus Athen, derzufolge das griechische Kabinet in nachstehender Weise modificirt werden soll: Canaris, Ministerpräsident und Marine; Christides, Finanzen; Galligas Justiz; Zaimis, Auswärtiges und Unterricht; Bulgaris, Inneres.

In einem Artikel über die Discussion des Preßgesetzentwurfes hebt die „Donau-Zeitung" die seltene Einmüthigkeit in der Behandlung desselben hervor. Ungeachtet der verschiedenen politischen Schattirungen, die im Unterhause bestehen, herrschte doch nur eine Meinung über die Nützlichkeit, ja Unerläßlichkeit der freien Presse. Dieser Einklang der Ansichten bestimmte denn auch die Versammlung, raschen Schrittes über die Generaldebatte hinwegzugehen und auch die Spezialdebatte mit größtmöglicher Beschleunigung zu pflegen. In der Rede, welche der Bischof Jirsik über den Gegenstand hielt, begneten uns Anklänge, die auf eine ziemlich strenge Auffassung in Betreff der zuweilen auch schädlichen Einwirkungen der freien Presse schließen ließen; dessenungeachtet war seine Rede der Befürwortung des Preßgesetzentwurfs gewidmet; denn dagegen hatte sich kein einziger Redner einzeichnen lassen. Dieser Umstand scheint der „Donau-Zeitung" von erfreulicher Bedeutung zu sein für die unverbrüchliche Dauer der Preßfreiheit in Oesterreich. Dagegen kann sich die „Donau-Zeitung" dem Gedanken nicht beigesellen, für dasselbe sofort und ohne Rücksicht auf

die bestehende Strafproceßordnung und den unzertrennlichen Zusammenhang, in dem sich mit ihr jede Strafbestimmung bezüglich der Presse befindet, Geschwornen-Gerichte einzuführen. Die politischen Leidenschaften scheinen ihr noch zu wenig abgekühlt, hin und wieder sei im Volke noch zu geringes Verständniß für das Erfassen des Wesens und der Bedingungen der hochwichtigen Institution vorhanden, als daß nicht etwa blos die Regierung, sondern die Gesellschaft selbst wünschen und wagen könnte, das Urtheil über Fragen oft von der schwierigsten und verwickeltsten Beschaffenheit überall im Reiche und ohne jeden Vorbehalt dem Urtheile von Laien, welche der Zufall aufruft, anzuvertrauen, die sich zur Beurtheilung derselben erst allmälig durch den Genuß der Freiheit und die Vorwärtsbewegung der allgemeinen Kultur heranbilden müssen.

Ueber die Wegschaffung der Batterien in der Suttorina durch österreichische Truppen schreibt der „Moniteur": „Man kennt gegenwärtig das Bewandniß dieser Angelegenheit. Auf den Höhen, welche die Militärstraße dominiren, waren von den Rebellen der Herzegowina einige Batterien so aufgeführt worden, daß sie den Verkehr zwischen den Gebieten von Ragusa und Cattaro hemmen konnten; dieser Umstand veranlaßte die Entsendung einer Abtheilung kaiserlicher Truppen, welche die Weisung hatten, die Batterien zu zerstören und dann sofort in ihre Kantonnirungen zurückzukehren. Die Angelegenheit hat keine weitere Folge gehabt und wird auch wahrscheinlich keine mehr haben. Die Suttorina ist ein neutrales Gebiet, an dessen Verhältnissen ohne gegenseitige Zustimmung der beiden dabei interessirten Parteien, nämlich Oesterreichs und der Pforte, nichts geändert werden kann."

Die Wiener Corr. schreibt zur Suttorina-Angelegenheit: „Hiesigen Blättern wurde gestern gemeldet, daß die Vertreter Frankreichs, Preußens und Rußlands im Laufe der letzten Tage wiederholt Besprechungen mit dem Grafen Rechberg gehabt hätten, ausschließlich in der Suttorina-Angelegenheit. (Wie verlautet, hieß es, verlangt Rußland, daß die zwei erbeuteten Kanonen zurückgestellt werden. Auch der Depeschenwechsel war ein sehr lebhafter, es sind zwei Courriere nach Petersburg abgegangen). — Wir glauben zu wissen, daß von Seite Rußlands seit der ersten Anfrage in der Suttorina-Angelegenheit keinerlei weitere Mittheilung über diesen Gegenstand erfolgt ist und der Gesandte Rußlands weder wiederholte Besprechungen mit dem Grafen Rechberg gehabt hat, noch der Depeschenwechsel ein häufigerer als gewöhnlich war. Dem Vernehmen nach ist seit längerer Zeit nur Ein russischer Courier von hier abgefertigt werden, und zwar soll derselbe nicht nach Petersburg, sondern nach Warschau gegangen sein."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Dezember. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittags den Herrn Minister Gr. Rechberg und den k. k. ö. Botschafter am kais. russischen Hofe Grafen Thun und ertheilte sodann an 110 Personen Audienz. Hierunter befanden sich: Der Präsident des Herrenhauses Fürst Auersperg, der Landesmarschall Fürst Kolloredo-Mannsfeld, Fürst Clary, FML. Graf Nobili, FML. Baron Reischach, GM. Graf Wrbna, Oberst Graf Auersperg, Marquis Palavicini, GM. Baron Gablenz, ferner sieben Mitglieder der hier anwesenden slovakischen Deputation. Bischof Moyses hielt bei Ueberreichung der Petition eine Ansprache, in welcher er die Verdienste und Wünsche der Slovaken in Kurzem zusammenfaßte. Die Deputation hatte sich, wie die Autogr. Korresp. wissen will, eines sehr huldreichen Empfanges zu erfreuen und wurde mit den trostreichsten Zusagen entlassen. Die Mitglieder der Deputation versammelten sich dann zu einem Abschiedsdiner im Hotel „zum Könige von Ungarn" und reisen heute in ihre Heimat.

Se. Maj. der Kaiser hat der deutsch-morgenländischen Gesellschaft in Leipzig neuerdings einen Jahresbeitrag von 525 fl. aus Staatsmitteln auf die Dauer von drei Jahren bewilligt.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegarde ist nach Venedig abgereist.

Der englische Botschafter Lord Bloomfield hat am Mittwoch dem französischen Botschafter Herzog v. Grammont zu Ehren ein diplomatisches Diner gegeben, zu dem nebst anderen Gästen die Herren Minister Rechberg, Schmerling und Wickenburg, dann der türkische Botschafter Fürst Kallimachi, der russische Gesandte Herr v. Balabine, der preußische Gesandte Herr Baron v. Werther u. A. m. geladen waren.

Bischof Graf Forgach ist am 10. d. Abends hier angekommen und hat gestern seinen Amtseid als Administrator des Graner-Komitats in die Hände des Kaisers geleistet.

In der Sitzung des Triester Staatsrathes vom 9. d. M. verlas der Podesta eine Zuschrift Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max, in welchem die Zustimmung dazu gegeben wird, daß die Angelegenheit betreffs der jährlichen Betheilung armer Familien aus der den Namen Sr. k. Hoheit führenden Stiftung aus Rücksichten des Zartgefühls nicht vom Stadtrathe in öffentlicher Sitzung sondern vom Gemeinde-Ausschusse verhandelt werde, welche Modifikation in die betreffende Stiftungsurkunde angenommen wird. In derselben Urkunde wurde der Antrag wegen Gleichstellung der Bewohner des Territoriums mit den Stadtbewohnern in ihren gegenseitigen Rechten und Pflichten einer Kommission zu erneuerter Prüfung zugewiesen. Das Project behufs Errichtung einer Schule für Schiffsjungen wurde zur Begutachtung zunächst an die Handels- und Gewerbekammer geleitet.

Der „Ostd. Post" wird aus Triest über die piemontesische und die österreichische Marine geschrieben: Der piemontesische Marine-Minister Menabrea meint, die italienische Flotte sei jetzt schon der österreichischen und der spanischen überlegen. Unsere Flotte habe nur 700 Kanonen und 6000 Pferdekraft. Wohl dürfte sich derr Herr Marineminister in seinem Calcul, den wir hier nicht nachrechnen wollen, etwas irren; es dürfte sich mit der piemontesischen Marine ebenso verhalten, wie mit der piemontesischen Armee. Es ist nicht die Zahl der Schiffe und Kanonen, welche einen Seekrieg entscheidet, aber die zweckmäßige Verwendung derselben, die Tüchtigkeit der Offiziere und Mannschaften, die Kenntniß eines schwierigen Meeres und die Vortheile, welche der Besitz naher, sicherer, geschützter Häfen bietet. Oesterreich hat keineswegs die Absicht, einen Offensivkrieg gegen Piemont zu führen, in einem Defensivkrieg ist es ihm aber in jeder Hinsicht überlegen — und kann getrost einen Angriff der italienischen Flotte entgegensehen. Man ist hier genau von der Kriegstauglichkeit der letzteren unterrichtet. Einstweilen ist Oesterreich in der Lage, fünf große Panzerfregatten mit eigenen Mitteln zu bauen und auszurüsten, während Piemont seine neuen Schiffe im Auslande bauen läßt. Außer den Genuesen der Riviera hat Piemont keinen kriegstauglichen Matrosen, während uns Istrien und Dalmatien ausgezeichnete liefert. Ein im Kampfe beschädigtes österreichisches Schiff kann leicht Pola, Lissa, Cattaro, Gravosa, welch Häfen durch achtunggebietende Befestigungen geschützt sind, erreichen, um seine Schäden auszubessern, während die sardinischen den einzigen Hafen von Ancona, der aber noch lange nicht im gehörigen Stand sein wird, zu diesem Zwecke verwenden können. Oesterreich hat längs seiner ganzen Seeküste Telegraphenstationen, welche die Flotte von jeder Bewegung feindlicher Schiffe in einem Momente unterrichten können, während diese in offener See auf ihre Auslugger und Avisoschiffe beschränkt ist. So hochtrabend nun auch die Worte des Marineministers Menabrea klingen, so hat, wie gesagt, die österreichische Marine keinen Grund, darüber zu erschrecken.

Deutschland.

Am koburg-gothaischen Hofe ist vor einigen Wochen ein Protest des Herzogs von Meiningen gegen die Militärconvention mit Preußen eingegangen, dessen Hauptstelle folgendermaßen lautet: „Insofern aber und insoweit die besagte Convention jetzt oder in der Folge eingreifen könnte in die agnatischen Rechte Meines herzoglichen Hauses die dasselbe anspricht in dem gothaischen Gesammthause, insofern und insoweit muß ich dieser Convention Meine Anerkennung versagen, und dagegen Meinem herzoglichen Hause alle Rechtszuständigkeiten vorbehalten, und bei Ew. Hoheit und Liebden Selbst die gegenwärtige Rechtsverwahrung einlegen." Der Herzog von Koburg hat jedoch in seiner Antwort hierauf geglaubt, dem Proteste seine Anerkennung versagen zu müssen, da es sich um einen lediglich dem Regierungs-Gebiete angehörenden Act handle.

Die großherzoglich hessische Regierung ist dem Vertrage zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846 und dem Zusatzvertrage vom 14. Juni 1855 beigetreten.

Die in der vorletzten Bundestagssitzung abgegebene badische Gegenerklärung gegen die der kurhessischen Regierung widerlegt, dem „Fr. J." zufolge, die Beschuldigung der letzteren damit, daß sie sagt, die Bewegung sei schon in Kurhessen gewesen, bevor Baden seine Ansicht in dieser Sache geändert habe. Baden habe es aber für seine Pflicht gehalten, von einem Wege abzugehen, der, wie die Erfahrung gezeigt, zu keinem Erfolge führen könne. Baden müsse dagegen auftreten, daß die kurfürstliche Regierung ihren Standpunkt dem Bund als einen unwandelbaren darzustellen suche: der Bund habe das Recht, seinen Beschlüssen nach dem Gebot der Umstände eine beschränktere Bedeutung beizulegen. Die badische Regierung werde fortfahren, nach bester Einsicht auch in der Zukunft ihr Verhalten zur Sache zu bemessen x.

Ueber die Situation in Preußen im Hinblick auf den Zusammentritt des neugewählten Abgeordnetenhauses schreibt die „Schles. Ztg." „Zweierlei Punkte gibt es, welche einen mächtigen Eindruck machen, die Steuerzahlung und die Angst vor Krieg. Treten diese auch nicht offen hervor, so werden sie doch den Ausschlag bei den Wahlen gegeben haben. Denn die Großmachtstellung von Preußen, welches an die Spitze von Deutschland treten soll, ist für viele in der That nur Phrase, wie dieses schon daraus erhellt, daß man allerdings eine Eroberung von Kurhessen, aber nur ja keinen Einmarsch in Holstein empfiehlt, auch auf die nebelhafte Entwaffnung in Frankreich hinweist. Nur recht viele antifeudale Zeitungsartikel und Kammerreden, nur recht viel deutsches Parlament, in welchem wieder eben so viel gesprochen würde — und dabei eine allmälige Verwirrung der deutschen Zustände in demokratisch-radikalem Sinne. Weiter verlangt Mancher gar nichts, und zu diesem Behufe braucht Preußen keine starke Armee und kein besonders hohes Budget. Dieses der Grundgedanke der jetzigen Bewegung, und es würde damit Preußen zu einer Macht umgebildet wie es Napoleon oder die Kleinstaaten nicht besser wünschen könnten. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß man nicht Mittel und Wege finden könnte, bei dem Armee-Budget Ersparnisse einzuführen, also auch die Steuern zu erleichtern, allein bei dieser Militärvorlage tappen alle Redner und Schreiber gänzlich im Dunkeln, sie wissen ja gar nicht, wie das Budget für 1862 lauten werde, welcher Gesetzentwurf über den Kriegsdienst beabsichtigt ist, wie überhaupt die Finanzergebnisse des Jahres 1861 lauten. Man schreibt und spricht über Eventualitäten, ohne nur im mindesten weitere Anhaltspunkte zu haben als den, daß die Armee-Organisation an und für sich nicht rückgängig gemacht werden kann, und damit sind Alle einverstanden. Alle anderen an die Organisation sich knüpfenden Fragen sind doppelter Art, legislative oder administrative; letztere gehen lediglich den Kriegsherren an, erstere, wie die Dienstzeit für Linie und Landwehr, wäre Sache des Landtages, und wir wissen nicht, was darüber vorgelegt werden soll. Endlich kommt die financielle Seite, und von Herrn v. Patows Vorlagen, mit denen offenbar das Staatsministerium stehen oder fallen will (wenn man an einer Aeußernng eines halbofficiellen Organs festhalten kann) weiß man auch noch gar nichts. Folglich ist eigentlich alles, was darüber geredet und geschrieben wird, nur voreilig abgesehen von anderweitigen politischen Aufschlüssen, welche die Regierung doch nur dem Landtage geben wird, und die sich sogar bis zur Zeit der Debatten sehr ändern können."

Gegen das Urtheil des Posener k. Kreisgerichts, welches den „Dziennik pozn.", seinen Verleger Merzbach und seinen Redacteur Jagielski, sowie den Maschinenbaueleven Mizerski wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes getroffen, haben sowohl die Verurtheilten als die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Der Bischof von Limburg will resigniren. — Das bischöfliche Domkapitel zu Limburg hat sich an den Papst gewendet und diesen gebeten, er möge die Resignation nicht genehmigen. Nach einem Rescript des Papstes vom 7. v. M. ist das bischöfliche Domkapitel beauftragt, sich zu dem Bischof zu verfügen, und diesem im Namen des Papstes kund zu thun: es sei durchaus der Wunsch des Papstes, daß der Bischof den Gedanken, das bischöfliche Amt niederzulegen, ganz aufgebe, und die Verwaltung dieser Diöcese fernerhin fortführe; und wie der Papst hoffe, daß seinem Verlangen aufs bereitwilligste nachgekommen werde.

In einer aus Frankfurt datirten Correspondenz der „Deutschen Allg. Ztg." heißt es: Alexander Herzen schreibt mir, daß Bakunin bereits von Newyork in See gegangen sei und daß er ihn nach Weihnachten bei sich in London erwarte.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Die gestrige Rückkehr des Hofes nach Paris hat nicht ohne einen gewissen militärischen Aufwand stattgefunden. Schon am frühen Morgen hatten Voltigeure und Kürassiere der Garde sich in Bewegung gesetzt. Ein Garde-Infanterie-Regiment hatte bei der Ankunft den Ehrendienst und wurde im großen Eisenbahnhofe der Nordbahn aufgestellt. Gegenüber dieser Truppe stand ein Bataillon des 6. Linien-Infanterie-Regiments mit der Fahne. Der kaiserliche Zug kam etwas nach halb vier an, und die Hofwagen mit den hohen Herrschaften nahmen darauf durch die Straße Denain, die Boulevards von Magenta, Straßburg, Sebastopol und die Rue de Rivoli den Weg nach den Tuilerien. Man sagt, daß der diesjährige Aufenthalt in Compiègne dem Hofe und den für längere Zeit Eingeladenen einen bleibenden Eindruck zurückgelassen hat, da sich bisher noch nie so viel Gäste daselbst versammelt hatten. Der Kaiser soll, gerade weil jetzt der Luxushandel in Paris so sehr danieder liegt, der Ansicht sein, Paris diesen Winter durch eine Reihe glänzender Feste zu beleben. Ganz zuletzt gabs in Compiègne noch einen merkwürdigen Besuch, freilich nicht im Schlosse wohnhaft, sondern im Gasthause zur Glocke, einen Bourbon, nämlich jenen Prinzen von Capua, der durch seine Vermählunp mit der Irländerin Penelope Smith einst so großen Skandal erregte. Auffallend ist nicht das Gasthofquartier für den Sproß vom Königshause Bourbon, sondern das Dahinkommen, so lange ein Bonaparte dort residirt. — Es ist die Rede davon, daß die Civilliste des Kaisers in Anbetracht der Aufhebung der außerordentlichen Credite bedeutend erhöht werden, daß er aber dafür auf irgend außerordentlichen Zuschuß, unter welchem Vorwand immer, keinerlei Anspruch mehr haben soll. — Der Marquis de Flers, der vor einigen Tagen dem ersten Präsidenten des Ober-Rechnungshofes seinen Rücktritt aus dieser Corporation, der er seit dreißig Jahren angehört, meldete, hat nun auch sein Cassations-Gesuch zurückgezogen. — Die Angelegenheit des Hrn. Mirès wird am 19. December vor der Criminalkammer des Cassationshofes vorkommen. Heute plaidirt Jules Favre für die Actionäre der Eisenbahnkasse, um sich dem für den morgigen Tag angezeigten Zwangsverkauf der drei Gebäulichkeiten in der Rue Richelieu zu widersetzen, welche einen Theil der Mirès'schen Masse bilden. Gleichzeitig wird Hr. Lachaud im Namen derselben Actionäre vor dem Handelsgericht einen Proceß gegen die Liquidatoren dieser Gesellschaft anhängig machen, um von ihnen Rechenschaft über ihre Verwaltung zu verlangen und um ihnen ausdrücklich untersagen zu lassen, sich in nicht dringliche Verwaltungsangelegenheiten einzumischen, ehe die Tribunale über das Handelsgerichtsurtheil vom 4. April, gegen welches appellirt worden ist, das letzte Wort gesprochen haben. (Der von Jules Favre vor Gericht vertretene Antrag der Actionäre der Casse Mirès, die von den Liquidatoren der Masse angeordnete Versteigerung der drei Häuser der Rue Richelieu zu sistiren, wurde heute von dem Tribunal zurückgewiesen. Die Versteigerung findet also morgen statt. Die Liquidatoren schätzen den Werth der Häuser auf etwa 4,300.000 Francs; die Actionäre glauben, wie Herr J. Favre versichert, daß sie 7 bis 8 Millionen werth seien. — Der Justizminister wird dieser Tage ein Rundschreiben über die nach seiner Ansicht dem Gesetze über die Unterzeichnung von Zeitungs-Artikeln zugebende Auslegung erlassen.)

Das Civilgericht des Seine-Departements in Paris hat sich vorige Woche gegen die von der Regierung des Canton Wallis verlangte Vollziehung des von dem Bezirksgericht in Martigny gegen die Verwaltung der Gesellschaft der Ligne d'Italie gefällten Urtheilsspruches (die Linie wurde unter Sequester gestellt) und die nach Paris ausgeschriebene Generalversammlung der Actionäre dieser Bahn als unzuläßig erklärt.

Das französische Geschwader, das sich nach Mexico begibt, befand sich, den letzten Nachrichten zufolge, auf der Rhede von Teneriffa. Der französische Admiral Jurien de la Gravière hat einen von dort aus datirten Tagesbefehl (22. November) erlassen, worin er seinen Soldaten erklärt, daß sie keineswegs als Feinde des mexicanischen Volkes auftreten müssen; daß sie nur nach jenen fernen Gestaden gehen, um der dort ewig herrschenden Zwietracht ein Ziel zu setzen. Der wahre Feind, den man dort zu bekämpfen habe, sei nicht diese oder jene politische Faction, sondern die Anarchie, die, wie er hinfügte, ein Feind sei, mit dem zu unterhandeln unnütz wäre. Der „Massena" mit der Admiralsflagge hatte Teneriffa am 26. November wieder verlassen.

Belgien.

Die belgische Kammer hat in ihrer Samstags-Sitzung die Berathung des 18. und besonders wichtigen Adreßparagraphen in Angriff genommen, der also lautet: „Die den Studien zugewandten Besitzthümer und die Kirchengüter sind weltlicher Natur. Der Staat ist über deren angemessene Verwaltung der Gesellschaft verantwortlich." Es handelt sich um die Verweltlichung der geistlichen Besitzthümer der Geistlichkeit. Die Rechte hat ein Amendement beigebracht, welches folgendermaßen lautet: „Die Maßregeln, welche man uns unterbreiten wird, um die in der Gesetzgebung über Verwaltung der Kirchengüter möglicherweise vorhandenen Lucken auszufüllen, werden von der Kammer mit ernstlicher Sorgfalt geprüft werden, um die „dem Eigenthum" schuldige Achtung mit den Nothwendigkeiten einer guten Verwaltung in Einklang zu bringen." Die sehr stürmisch begonnene Discussion ist die Fortsetzung der durch den Aufstand von 1859 unterbrochenen Berathung der Wohlthätigkeitsfrage.

Großbritannien.

London, 10. Dezember. Das Kriegs-Comité hatte gestern eine Berathung in der Amtswohnung des Kriegsministers in Pallmall. Zugegen waren: Sir J. C. Levis, der Herzog von Cambridge, Lord Palmerston, der Herzog von Newcastle, der Herzog von Somerset, Graf Granville, Sir C. Wood, Graf de Grey, der Kron-Advocat, der General-Fiskal, Sir Thomas Fremantle und der Secretär des Geheimen Raths. — Der „Warrior" ist so weit, daß er morgen in See gehen könnte. Acht seiner 68-Pfünder sind durch 100-pfündige Armstrongkanonen ersetzt worden. — Die zweitgroße Eisenfregatte Englands, „The Black Prince," wird ebenfalls mit möglichster Eile in Stand gesetzt, doch wird es noch viel Zeit und Arbeit erfordern, bis sie zum Dienst verwendet werden kann. — Nach Woolwich ist der Befehl ergangen, die vom Oberst Kennedy befehligten 1. und 3. Bataillone des Militär-Trains zur Einschiffung nach Canada bereit zu halten. — Die Admiralität will noch 3 Dampfer miethen, um 600—800 Tonnen Kriegsvorräthe nach Jamaika und Halifax und weitere 800 Tonnen nach Bermuda zu befördern. — Die Canadier beklagen sich, daß sie den Winter über, wo sie, um nach Europa zu kommen, die Vereinigten Staaten passiren müssen, viel von den amerikanischen Paßplackereien zu leiden haben werden. Ohne Paß dürfen sie sich nicht einschiffen, und amerikanische Pässe werden nicht von den betreffenden Consuln in Canada ertheilt, sondern müssen stets direct von Herrn Seward aus Washington bezogen werden. — Die Friedensgesellschaft hat, wie immer, wenn Sturm in Anzug ist, aus ihrem hiesigen Central-Bureau einen Aufruf an alle ihre Zweigvereine und Genossen erlassen, daß diese nach Kräften im Geiste des Vereins thätig sein möchten.

Schweden.

Der König von Schweden ist am 7. in Christiania angelangt. Außer dem Staatsminister Sibbern hat auch der Staatsrath Petersen seinen Abschied genommen, und der König hat den früheren Staatsrath Stang beauftragt, unter dem Beistand des Amtmanns Aall, als Vermittler zwischen ihm und dem gegenwärtigen Ministerium einen neuen Staatsrath zu bilden.

Italien.

Aus Turin schreibt man der „FPZ.", daß die dortige Bevölkerung sich seit acht Tagen in einer fieberhaften Unruhe befinden soll. Man befürchtet eine Demonstration gegen die Deputirtenkammer, aus welchem Grunde sämmtliche Wachtposten verdoppelt seien und des Abends und die Nacht hindurch fortwährend Patrouillen die Straßen durchziehen.

Der Turiner Senat hat am 10. d. den Gesetzentwurf, betreffend die zeitweilige Besitznahme der religiösen Häuser für den Staatsdienst angenommen. Die Kommission der zweiten Kammer, welche die von Bertani gegen Minghetti und indirect auch gegen Peruzzi erhobene Anklage auf Verletzung des Briefgeheimnisses prüfen soll, hat am 9. ihre erste Sitzung gehabt, und die Beweisstücke Bertani's entgegengenommen.

Die „Italie" vom 10. Dezember sagt, die Nachricht, daß der Admiral Persano zur Discussion gestellt worden, sei unrichtig. Der Admiral ist zur Disposition des Marine-Ministers gestellt worden, eine Maßregel, die eine ganz andere Bedeutung hat.

Der „Ost. Ztg." wird aus Neapel geschrieben, daß einige kleine Aufstandsversuche abgerechnet, die Losung der Recruten so ziemlich gut abgelaufen sei. Blos in Gallipoli soll der Widerstand ernstlich gewesen und von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht worden sein. Anders dürfte es werden, bis die Stellung der Recruten selbst angeordnet werden wird. Die

Berichte der Präfecten kommen fast alle dahin überein, daß die Dienstpflichtigen sich nicht stellen werden. In Turin scheint man jedoch entschlossen, die Aushebung mit aller Strenge durchzuführen.

Die Turiner „Italie" erzählt, daß zwei neapolitanische „Briganten" und eine bei ihnen befindliche Frau von den Piemontesen in einer Höhle bei lebendigem Leibe verbrannt worden sind.

Nach Mittheilungen politisch gebildeter Männer aus Italien, schreibt die „Allg. Ztg.", welche sich neben aller Theilnahme für die Größe und Unabhängigkeit dieser schönen Halbinsel doch eine unbefangene Auffassung der factischen Verhältnisse bewahrt haben, ist die Hoffnung einer Unterwerfung Neapels durch Sardinien eine Täuschung. Es dringen nur selten unparteiische Berichte über die Kämpfe der neapolitanischen Bevölkerung gegen ihre Unterdrücker in die Oeffentlichkeit; aber schon der Umstand, daß die tausendfach in den Bülletins vernichteten Schaaren der Aufständischen immer von Neuem den vaterländischen Boden den fremden Ankömmlingen streitig machen, beweist, daß ein Volkskrieg, wie seiner Zeit in der Vendée, ausgebrochen ist. Die Dörfer schließen sich bald diesem, bald jenem hervorragenden Führer an, welcher dann an der Spitze einiger Tausend Männer und im Besitz von Artillerie den Gegnern im Felde mit Erfolg entgegentritt, wo diese nicht in zu großer Uebermacht erscheinen.

Im „Museo nazionale" (früher „Museo bourbonico") zu Neapel sind am 27. November die zwei großen Gypsmodelle der Reiterstatuen von Karl III. und Ferdinand I., beide von Canovas Meisterhand herrührend, zertrümmert worden. Das Verdienst hierfür gebührt ausschließlich dem ausgezeichneten Antiquar und Director des Instituts, dem Herrn Principe di S. Giorgio. Was hat die Kunst mit der Politik zu schaffen?

Der „Nat.-Ztg." wird aus Rom vom 3. d. M. geschrieben: „Vorgestern traf hier der General Goyon wieder ein. Dies ist das Ereigniß des Tages, welches die Römer quält. Er fuhr sofort nach dem Vatikan, wo er eine längere Unterredung mit dem Papste hatte; hierauf machte er dem Cardinal Antonelli seinen Besuch und von dort ging er direct nach dem Quirinal zum König Franz. Ueber die vertraulichen Mittheilungen, die er dem Papste machte, sind wir noch nicht aufgeklärt, wissen aber, daß Se. Heiligkeit gleich nach der Audienz mit dem heitersten Angesichte seiner Umgebung sich zeigte. Was den Römern als das Bedenklichste erscheint, ist jedoch Goyons eiliger Besuch im Quirinal. In Folge dessen hielt der neapolitanische Hof, welcher keinen Abend bei der Corsofahrt zu fehlen pflegt, sich berathend zu Hause. Man sagt, daß auch Franz II. die beruhigende Zusicherung seines ungestörten Bleibens in Rom erhalten habe (von seiner Reise nach Venedig ist seit lange nicht mehr die Rede), und nur nicht, daß ihm die bekannten Projecte einer italienischen Trias in Aussicht gestellt seien. (Diese Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

Ein neapolitanisches Blatt enthält die Nachricht, daß der König von Preußen an Franz II. einen eigenhändigen Brief geschrieben habe, worin er über die Gegenwart des Fürsten Carini in Königsberg sein Vergnügen ausdrückt, und dem König Franz II. über seine Rückkehr nach Neapel beruhigende Versicherungen gegeben haben soll.

Unterm 9. d. wird aus Rom gemeldet: „Man organisirt von Neuem Landungen in den Puglia's. Die Reaction wird versuchen, die piemontesischen Truppen, welche in der Basilicata operiren, zu umzingeln. König Franz II. hofft den Befehl über die Expedition in den ersten Tagen des Jänner zu übernehmen." (?)

Rußland.

Der NPZ. wird aus Warschau vom 5. December geschrieben: Zufolge des Kaiserlichen Ukases vom 20. November ist der Generallieutenant der Artillerie und Chef des Generalstabes der 1. Armee v. Krzyzanowski, als General-Kriegs-Gouverneur von Warschau gleichzeitig zum Stellvertreter des Statthalters bei dessen Abwesenheit in allen Zweigen der Civil-Verwaltung des Königreichs Polen, so wie zum Geschäftsführer im Administrations- und im Staatsrathe des Königreiches ernannt. Auch die Ernennung des Geheimraths und Senators v. Krusenstern zum General-Director der Regierungs-Commission des Innern (welche Stelle durch den Tod des Generals Gerstenzweig ebenfalls erledigt worden war) wird nun durch Ukas vom 20. November bestätigt. Da v. Krusenstern bisher auch Präses des evangelisch-lutherischen Consistoriums war und der Ukas des Kaisers ihm die Bestätigung in dem ferneren Amte als Senator enthält, so werden wir auch wohl einen neuen evangel.-lutherischen Consistorial-Präsidenten erhalten. Jetzt steht dem Consistorium General-Superintendent Pastor Ludwig als Vice-Präsident desselben vor. Die Bestürzung unter den vorgeschrittenen Polen wegen Entlassung des Grafen Wielopolski dauert noch fort, und es circuliren, zur Selbstberuhigung, noch immer Gerüchte, daß er, wenn nicht hier, doch in Petersburg Verwendung zum Besten Polens finden werde. Besonnene glauben an eine solche Möglichkeit unter jetzigen Umständen nicht. In den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno, in welchen der Kriegszustand bekanntlich, so wie in Polen selbst, besteht, sind die Wahlen zu den Adels-Aemtern aus Rücksicht auf den Kriegszustand nicht gestattet worden. Daß also auch eine Einrichtung der Stadt-, Kreis- und Gubernial-Räthe nicht zu denken ist, ist klar, zumal nach der Proclamation des Statthalters Grafen Lambert vom 14. October die früheren terroristischen Wahlen gemißbilligt worden sind, also erst neue werden erfolgen erfolgen müssen. An ein Zurückziehen der Concessionen ist nicht zu denken, da dieselben fortwährend in den seither erschienenen Ukasen erwähnt werden.

Der Prälat Białobrzeski soll, wie die H.-B. meldet, nach Wjatka oder weiter in Sibirien verbannt werden.

Aus St. Petersburg, 6. Decbr., schreibt man der „Köln. Z.", daß im künftigen Jahre ganz gewiß zwei kaiserl. Decrete die Censur aufheben und Geschwornengerichte einführen werden. Da im nächsten Jahre die Branntweinspacht aufhört, wird auch an der Einführung der Accise rüstig gearbeitet. In diesen Tagen geht eine Commission ins Ausland, um dort die Formalitäten und das Dienstreglement einer solchen Einrichtung gründlich kennen zu lernen.

Nach dem „Nord" würde eine Reorganisation des russischen Reichsraths als Ergänzung der neuen Institution des Ministerrathes erwartet. Dieser Körperschaft solle die Befugniß der Initiative zu neuen Gesetzen und Administrativmaßregeln beigelegt werden. Auch soll eine gewisse Oeffentlichkeit der Verhandlungen Platz greifen. Die Berufung neuer Mitglieder aus der nichtbureaukratischen Welt wird gewünscht. Tschevkin soll vortragendes Mitglied ohne Portefeuille im Ministerrath werden. Das ganze Personal im Kriegsministerium ist seit der Ernennung Milutins zum Minister erneuert, bis auf General Filosofoff.

Türkei

Dem „Vaterland" wird aus Bihac, vom 1. Dezember, geschrieben: Gestern Nachmittag ist der Vezier von Bosnien, Osman Pascha, mit vielem Gefolge hier eingetroffen. Der Vezier soll sich hier nur 8—10 Tage aufhalten, indem er hofft, während dieser Zeit die Wirren in der Krajina vollständig zu schlichten. Zu diesem Behufe sollen am 3. d. Abgeordnete aus den insurgirt gewesenen Orten und zwar je zu 10 vor dem Vezier und den Provinzial-Medschlis erscheinen, um ihre bereits vorgebrachten Beschwerden zu erweisen, damit die Schuldtragenden der gebührenden Strafe unterzogen werden könnten. Damit diese Abgeordneten gehörig gewählt werden, findet heute auf Befehl des Vezirs eine Versammlung der Krajinaer Türken statt. Man kann übrigens mit Sicherheit annehmen, daß diese Angelegenheit, welche der türkischen Regierung sehr große Verlegenheiten hätte bereiten müssen, wenn es zum thätlichen Conflicte zwischen den Insurgenten und den kaiserl. türkischen Truppen gekommen wäre, so gut wie beigelegt sei. Die einzelnen Truppenabtheilungen, welche gegen die Aufständischen in der Krajina und zur Deckung der Una-Uebergänge und der Verbindung mit Travnik und Sarajevo verwendet worden wären, befinden sich zu Novi, Dioka, Krupa, Bihac und Petrovac, und es heißt, daß zur Vorsicht ein Theil der Krajina militärisch besetzt und namentlich Buzini und Casin Besatzungen erhalten sollen.

Amerika.

Wir haben bereits des Soldatenmordes in Guyandotte (in West-Virginien) gedacht. Nähere Berichte setzen die Scheußlichkeit dieser Bartholomäusnacht ins grellste Licht. Die Besatzung bestand aus 250—300 Mann. Am 10. Nov. erheuchelten die secessionistisch gesinnten Einwohner besondere Freundlichkeit gegen die Bundessoldaten und luden viele derselben zum Abendessen ein. Während so der größte Theil der Besatzung in Privathäusern vertheilt war, gaben die Mordgesellen einer 500 Mann starken Rebellenbande, welche auf Schleichwegen sich dem Städtchen genähert hatte, Nachricht, und die Rebellen drangen herein. Die unglücklichen Wehrmänner, welche eben noch als Gäste beim fröhlichen Mahle gesessen hatten, wurden theils von den Rebellentruppen, theils von ihren Wirthen und deren Frauen und Kindern aufs grausamste hingewürgt. Oberst Ziegler, als er davon erfuhr, rückte in den Ort ein und steckte ihn an allen Ecken in Brand.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. December.

* In der hiesigen Druckerei Ż. J. Wywiałkowski sind neuerdings „Poezye" (114 p. 8.), eine Sammlung von Gedichten J. K. Turski's, des Mitredacteurs der „Niewiasta", welcher sich auf dem Felde der geschichtlichen Romanschriftstellerei, Belletristik und Poesie einen Namen erworben, erschienen. Unter diesen Erzeugnissen des von uns mehrfach erwähnten jungen Dichters, welcher im vergangenen Jahre ein deutsches Bühnenstück in gelungener Uebertragung auf die polnische Bühne brachte, zeichnet sich, neben Uebersetzungen italienischer, englischer, böhmischer und Heine'scher Gedichte, als Originalschöpfungen ein Cyklus sinniger Legenden aus, die unter dem Titel „Gedichte, dem Volke abgehorcht" hier eingeführt sind.

In der Lithographie des „Czas" ist nach früherem Muster der Illustrirte Wandkalender für 1862, diesmal mit den Ansichten Krakau's, Warschau's und Wilno's, erschienen.

* Morgen Sonntags 6 Uhr Abends findet in der hiesigen älteren Ressource eine Generalversammlung der Mitglieder statt behufs Jahresabrechnung und Neuwahl des Comités für das nächste Jahr.

Aus Anlaß des jährlichen Rechnungs-Abschlusses wird die galizische Sparkasse am 24. Dezember d. J. um 12 Uhr Mittags aufhören, Einlagen für dieses Jahr anzunehmen und rückzuzahlen. Am 2. Jänner 1862 wird die Thätigkeit der Sparkasse wieder beginnen.

* Außer der heftweise unter Redaction H. Twardowski's als Organ von Privatbeamten erscheinenden „Praca" (Arbeit) soll in Kurzem in Lemberg ein neues politisches Journal „Duch Czasu" (Zeitgeist) herausgegeben werden.

* Außer der bereits erwähnten amtlichen Berichtigung betreffs des Liedes „Boże coś Polskę", welche in gleichlautender Form ebenfalls dem „Dziennik Polski" in Folge seines Leitartikels in Nr. 43 und verschiedener anderer Artikel zugegangen, enthält dasselbe Blatt eine zweite hinsichtlich der irrigen Angabe in der Chronik, als ob das Landvolk den in Czarnokońce abgehaltenen Trauergottesdienst für den verewigten Warschauer Erzbischof veranstaltet habe, dahin, daß derselbe von dem Gutsbesitzer des Ortes H. Erasmus Wolański veranstaltet worden sei und das Volk an ihm durchaus nicht Antheil genommen habe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie der „Dz. Polski" aus zuverläßiger Quelle versichert, hat sich zum Bau der Moldauischen Eisenbahn eine englische Compagnie gebildet, welche günstigere Bedingungen als die Galizische stellt. Sie verlangt keine Bürgschaft von Seiten der Großmächte und stellt die Höhe der Zinsengarantie um ½ % herab. Die Entscheidung hierüber ist jedoch den Berathungen des Landtages vorbehalten, dessen das Ministerium Kusa's sicher ist. Was dieses beschließt, wird die Kammer bestätigen. Außerdem erfährt der „Dz. P.", daß die Bevollmächtigten jener englischen Gesellschaft bei ihrer Durchreise durch Lemberg nach der Moldau behauptet, daß ihr die Unternehmung zugesichert ist und ungesäumt mit Tracirung der Linie vorgegangen werden wird. Andrerseits soll die Bahn nach Brody, deren Bau, wie auch wir bereits erwähnt, die galizische Gesellschaft unter der Führung des Fürsten Sapieha wahrscheinlich übernehmen wird, bis 1863 vollendet sein.

— Die „Prg. Mpst." meldet, daß die Gebrüder Klein bereits die Vorkonzession für die Verbindungsbahn Pilsen-Budweis erhalten haben, welche sich bekanntlich der von der Nordbahn projektirten Linie Stockerau-Budweis anschließen soll.

Paris, 13. Dezember. Der Barvorrath der Bank hat sich um 39 2/8 Millionen vermehrt.

London, 12. December. Schluß-Consols 90 5/8. — Lomb. Disc. 3/8. Besser.

Wien, 13. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare, mit April-Coup. 82.— Geld 82.10 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.40 Geld, 82.60 Waare, zu 100 fl. 89.40 G., 89.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.75 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 749.— G. 751.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 180.20 G. 180.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2101.— G. 2102.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 165.50 G. 165.75 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119.25 G. 119.40 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 140.— G. 140.25 W. — K. Münzdukaten 6.66½ G. 6.67 W. — Kronen 19.40 G. 19.44 W. — Napoleond'ors 11.27 G. 11.29 W. — Ruff. Imperiale 11.54 G. 11.56 W. — Vereinsthaler 2.10½ G. 2.11 W. — Silber 140.— G. 140.25 W.

Krakau, 13. December. In dieser Woche hat sich die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze bedeutend gesteigert. Allein trotz ungeheuer in Proben vorgezeigter in Bereitschaft liegender Quantitäten und der Zufuhr großer Partien war der Verkehr flau. Die Spekulanten wollten niedrigere Preise, die Besitzer blieben bei den letztnotirten und verlangten theilweise höhere. Schließlich Weizen um 2—2½ fl. p. der Korez niedriger. Mittelsorte bezahlt 35—37, vorzügliche 39—40. Mittelroggen 21, 21½—22, schönerer 22½—23⅓. Gerste 15, 16, 17, schöne 17½—18. Heute auf dem Kleparz fast nichts verkauft. Transito nur einige hundert Säcke Roggen zu 24—25 mit 160 Pfd. netto. Weizen ganz in's Ausland auf eigne Rechnung. Rother galiz. Weizen geboten für 11.25—11.56 fl. ö. W. bei 170 Pfd. netto ohne Käufer. Verkehr sehr flau, selbst auf mäßige Preise der Verkauf nicht leicht.

Krakauer Cours am 13. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 340 verlangt, 334 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140 verlangt, 139 bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.44 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.34 verlangt, 11.18 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.56 verl., 6.48 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.64 verl., 6.56 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67⅓ verlangt, 66½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81½ verl., 80½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Ausweis über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz. Karl-Ludwig-Bahn. Betriebsstrecke: 47½ Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam.: Oest. W. fl.	kr.
Novbr. 1861	25678	73623	51	*397346	193403	62	267027	13
Hiezu vom 1. Jänner bis 31. Oct. 1861	236510	557723	81	3 Mill. 672597	1 Mill. 571136	44	1 Mill. 128860	25
Summa	262188	631347	32	4 Mill. 069943	1 Mill. 764540	06	2 Mill. 395887	38
Die Brutto-Einnahme im November 1860 (Betriebsstrecke von 34½ Meilen) betrug							132805	10

*) Außerdem wurden 18.103 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. December 1861.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. December. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die zweite Lesung des Preßgesetzes beendet. Folgt die Berathung über die vom Herrenhause für das Gemeindegesetz vorgeschlagenen Abänderungen. Bezüglich des vom Herrenhaus bei §. 16 angenommenen Beisatzes: [Sie (die Staatsverwaltung) ist berechtigt und verpflichtet, wegen Verfügungen wider bestehende Gesetze, sie mögen auf was immer für eine Weise zu ihrer Kenntniß kommen, Abhilfe zu treffen] hat sich im Ausschuß eine Differenz in den Anschauungen ergeben. Die Majorität beantragt statt der genannten Alinea folgende Bestimmungen aufzunehmen:

„Sie ist berechtigt und verpflichtet, gegen Verfügungen, wodurch bestehende Gesetze verletzt werden, im gesetzlichen Wege durch die Gemeindevertretung (Art. XII und XVIII) und nur, wenn offenbar Gefahr im Verzuge ist — unmittelbar Abhilfe zu treffen."

Die Minorität hingegen war der Ansicht, daß dieser Passus gänzlich abzulehnen wäre.

In Art. I, Alinea 4 hat der Ausschuß einhellig eine den Wünschen des Herrenhauses mehr entsprechende Fassung beantragt, dahin lautend: daß der geschiedene Großgrundbesitz die Pflichten und Leistungen einer Ortsgemeinde zu übernehmen habe, ohne daß ihm eine andere Amtswirksamkeit als zur Erfüllung dieser Pflichten und Leistungen nothwendig ist, zugewiesen werden kann.

Gleichfalls einstimmig hat der Ausschuß beantragt den vom Hereenhaus beschlossenen Zusatz zum Art. XVI., lautend: „Beschwerden der Parteien gegen gesetzwidrige Verfügungen des Gemeindevorstandes bei Ausübung der in dem Art. V., 2—12, bezeichneten Amtswirksamkeit gehen an die Staatsbehörde" abzulehnen.

Der Majoritätsantrag wird in allen Puncten angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Dessau, 12. Dec. In der Untersuchungssache gegen den Bankpräsidenten Nulandt hat das Kreisgericht denselben des Betruges in der Höhe von 80,000 Thlr. für schuldig erkannt und zu vierjähriger Arbeitshausstrafe und fünfjähriger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Kopenhagen, 11. Dezember. Das der dänischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft gehörende Schiff „Odin" ist gestern Nacht bei Kullen auf Grund gerathen.

London, 12. Dezember. Aus Canton vom 31. Oktober wird gemeldet, daß die Situation in Japan nicht befriedigend sei. Die europäischen Vertreter erwarten Instruktionen von ihren Regierungen. Der englische Gesandte ist fortwährend in Yokuhama. Canton ist am 21. Oktober geräumt worden. Aus Melbourne vom 25. Oktober wird die dort erfolgte Ankunft George Grey's gemeldet. Die Zustände in Neu-Seeland sind unbefriedigend. Aus Point de Galle unter dem 17. November wird gemeldet, daß die Feindseligkeiten mit Cochinchina in Saigun wieder aufgenommen werden.

London, 13. Dezember. Die heutigen „Daily-News" schreiben: Es wäre weder politisch noch klug, in jedem Kriege, den England zu führen habe, französische Hülfe anzurufen. Frankreich in den amerikanischen Conflict verwickeln, hieße den Bruch mit Amerika noch verschlimmern.

„Times" meldet: Eine Brüsseler Depesche vom 12. d. erwähnt eines in diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerüchtes, nach welchem König Leopold die Absicht hätte die Vermittlung in dem anglo-amerikanischen Konflicte anzubieten.

Neapel, 11. Dezember. Torre del Greco ist durch die Vesuvausbrüche sehr gefährdet. In der verflossenen Nacht wiederholten sich fortwährend die Erschütterungen. Die Risse sehen bereits wie Schlünde aus. Das Einstürzen der Häuser dauert fort. Da der Boden wankt, ist es vergeblich dieselben zu stützen. Die Kommunikation der Eisenbahn und Landstraße ist unterbrochen. Man versichert, daß das Meer sich 50 Meter zurückgezogen habe.

Das amtliche neapolitanische Blatt vom heutigen Tage (11. Dec.) meldet, daß der Präfect und der Syndicus von Neapel sich nach den neu entstandenen Kratern des Vesuv begeben haben. Bis Mitternacht war man in Torre del Greco wegen der Heftigkeit und des Umfanges der Eruption sehr besorgt. Nach Mitternacht ließ die Heftigkeit des Ausbruches etwas nach. Die Lava hat bisher die Richtung nach Torre Annunciata genommen. Heute früh erfolgte jedoch ein neuer Ausbruch des Hauptkraters. Die Verheerungen, die dieser neue Ausbruch anrichten kann, lassen sich gar nicht übersehen. Die Eruption aus dem Hauptkrater wird möglicherweise die Dörfer verschonen, in Torre del Greco aber wird der Boden gänzlich geborsten bleiben. 6000 Einwohner haben den Ort verlassen und sich in die Umgegend geflüchtet.

† In Bologna wurde wie die „Perseveranza" meldet am 4. d. M. um 3 Uhr Früh der Bahnhof von 44 Räubern überfallen, die Amtslokalitäten verwüstet und bis 100,000 Francs entwendet.

* Die Warschauer „Gazeta Polska" bringt die Nachricht von dem am 11. d. erfolgten Tod des Grafen Thomas Potocki. General Abramowicz wurde dem „Dziennik Polski" zufolge seines Amtes als Präses der Theater-Commission im Königreich Polen entlassen. Ferner heißt es, daß ein Theil des Domkapitels bereits geneigter sei, an die Stelle des verurtheilten Białobrzeski einen anderen Administrator zu wählen, der dann eine solche Persönlichkeit sein müßte, daß die Regierung diese Wahl bestätigen könnte.

Konstantinopel, 11. Dec. Hier herrscht eine furchtbare Geldkrisis. Die Börse ist geschlossen.

Konstantinopel, 11. December. (Ueber Paris.) Der Wechselcurs ist von 200 auf 370 gestiegen. Die Annahme des Papiergeldes wird bei Zahlungen verweigert.

† Die neueste Ueberlandspost ist mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte" am 12. d. M. in Triest eingetroffen. Dieselbe enthält Nachrichten aus Kalkutta am 8. November, Singapore vom 8. November, Battavia vom 31. Oktober. Eine von Banjermassing gegen Antasari abgegangene holländische Expedition verlor beim Erstürmen der feindlichen Pallisaden 21 Mann Todte und 17 Verwundete. Ein Aufstand in Timor gegen die portugiesische Regierung wurde unterdrückt. Die preußische Dampffregatte „Thetis" ist am 5. November von Singapore nach Bangkok abgegangen. Die Nachrichten der Ueberlandpost aus Peking sind vom 13. Oktober datirt. Nach denselben wird der Kaiser Ende dieses Monats seinen Einzug halten und wird die Leiche des verstorbenen Kaisers Anfangs November nach Peking gebracht. Aus Shanghai, 24. Oktober, wird gemeldet: Die Rebellen haben sich auf Büchsenschußweite genähert. Tschifu wird von den Rebellen bedroht, von fremden Truppen aber beschützt. In der Umgegend wurden große Greuel begangen, zwei amerikanische Missionäre ermordet. Kanton ist bereits geräumt. Der Gouverneur von Macao ist nach Japan gegangen, um einen Vertrag abzuschließen. Nach Berichten aus Saigon vom 9. Oktober wird der Beginn der Feindseligkeiten mit Ankunft des neuen Gouverneurs erwartet. Von Adelaide ist am 25. Oktober unter Stuart eine dritte Entdeckungs-Expedition nach dem Norden abgegangen. Die letzten Nachrichten von Mac Kinlay's Expedition zur Aufsuchung Burke's sind von Lake Hope eingetroffen.

† Eine Depesche des Reuter'schen Bureau aus New-York vom 30. Nov. meldet: Die New-York Times bespricht die Vorbereitungen zu einem Kriege mit Canada, bemerkt, daß Nichts in dem Verfahren und der Sprache der Unions-Regierung Veranlassung bieten könnte, in England Erbitterung hervorzurufen, und tadelt die leidenschaftlichen Artikel des New-York Herald.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

L. 18675. **Edykt.** (3397. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa niniejszym z powodu żądania p. Michała Jasińskiego, p. Ludwika Jasińskiego i p. Leokadyi Jasińskiéj tabularnych właścicieli uprawnionych do poboru w obwodzie Tarnowskim położonych, w tabuli krajowéj dom. 57 pag. 266 n. här. umieszczonych dóbr Brzeziny celem przyznania na mocy odezwy c. k. Krakowskiéj ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj z dnia 16. Kwietnia 1855 do L. 1725 dla wyż wzmiankowanych dóbr Brzeziny dozwolonego kapitału wynagrodzenia za powinności poddańcze w kwocie 991 złr. 10 kr. mk. tych którym prawo (zastawu) hypotekarne na rzeczonych dobrach przysłuża aby swoje żądania i pretensye najdaléj do końca Grudnia 1861 w tutejszym c. k. Sądzie pisemnie lub ustnie przedłożyli.

Zameldowanie to ma zawierać:

a) dokładne wyrażenie imienia i nazwiska, tudzież miejsca pobytu (liczby domu) zgłaszającego się, lub jego pełnomocnika, który ma się wykazać pełnomocnictwem, prawnemi wymogami opatrzonem i legalizowanem.
b) Ilość żądanéj pretensyi hypotekowanéj, tak co do kapitału jakotéż co do odsetków o ile takowym równe z kapitałem prawo zastawu przysłuża.
c) tabularne oznaczenie oznajmionéj pretensyi i
d) w razie zgłaszający się za obrębem tego c. k Sądu mieszka, oznajmienie pełnomocnika w obrębie Sądu mieszkającego celem wręczania mu sądowych rozporządzeń, inaczéj albowiem takowe zgłaszającemu się przez pocztę z równym skutkiem prawnym jak przez oddanie do rąk własnych przesłane będą.

Oraz czyni się wiadomo, że ten któryby w powyższym terminie oznajmienia nie wniósł, tak uważanym będzie, jak gdyby z przekazaniem swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia według kolei na niego przypadającéj zgadzał się i że to milczące zezwolenie na przekazanie do kapitału wynagrodzenia także co do późniéj obliczyć się mających kwot tegoż kapitału zastósowaném będzie, że nareszcie przy postępowaniu sądowem więcéj słuchanym nie będzie. Termin oznajmienia zaniedbujący traci prawo czynienia wszelkich zarzutów i wszelką prawną obronę przeciw uskutecznionemu porozumieniu się interesentów w myśl §. 5 ces. patentu z dnia 25. Września 1850, rozumie się w tenczas jeżeli jego pretensya w miarę porządku tabularnego do kapitału indemnizacyjnego przekazaną lub w myśl §. 27 ces. patentu z dnia 5. Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 10. Grudnia 1861.

N. 5605/517 **Ankündigung.** (3386. 2-3)

Die Sicherstellung der für Krakau und Podgórze und die dazu gehörigen fortificatorischen Objecte dann Militär-Etablissements bis Ende October 1862 zur Verfahrung von Militär-Aerarialgütern erforderlichen Lastfuhren, dann für denselben Zeitraum, der nöthig werdenden Kaleschfuhren wird hiemit ausgeschrieben.

Ausgeschlossen dabei ist die Verführung der Natural-Verpflegsgegenstände und der Baumaterialien. Die Sicherstellung erfolgt durch Uebernahme schriftlicher gesiegelter Offerten — diese müssen gesetzmäßig gestempelt bei Anboten für Lastfuhren mit einem Vadium von 20 fl., bei Anboten für Kaleschfuhren mit einem Vadium von 30 fl. belegt sein.

Die Anbote sind bei Lastfuhren für zwei oder vierspännige — und bei Last- wie bei Kaleschfuhren — für einen halben und ganzen Tag zu stellen; der halbe Tag gilt von Früh 6 bis Mittags 12 Uhr oder Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, der ganze Tag von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends mit Einschluß der üblichen Fütterungszeit. Die Preise sind mit Ziffern und Buchstaben auszusetzen.

Die Offerte sind längstens bis 23. December d. J. 12 Uhr Mittags beim k. k. Festungs-Commando zu Krakau einzureichen, wo auch die ausführlichen Bedingungen zu Jedermanns-Einsicht bereit liegen.

Krakau, am 10. December 1861.

N. 885 Stf. **Steckbrief** (3394. 2-3)

Zur Verfolgung des, des Diebstahlsverbrechens rechtlich beinzichtigten und flüchtig gewordenen Stanislaus Grelak richtig Grelowski.

Derselbe ist aus Poręba Krzeszowicer Bezirks gebürtig, in Dąbrowa wohnhaft, über 17 Jahre alt, hat nur eine Mutter 1. Ehe Grelowska 2. Ehe Strzymczok in Dąbrowa bei Jaworzno, röm.-katholisch, klein, schlank, Gesicht oval, Haare und Augenbraunen dunkelblond, Stirn niedrig, Nase und Mund gewöhnlich, spricht nur polnisch, besondere Kennzeichen ist am Rücken und Hüfte mit Wasser verbrannt worden, wodurch ein Zeichen zurückblieb. Zur Zeit der Flucht war bauermäßig angezogen.

Bei seiner Betretung ist festzunehmen und an dieses k. k. Untersuchungsgericht abzuliefern.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.
Chrzanów, am 2. December 1861.

List gończy.

W celu wyśledzenia Stanisława Grelaka właściwie Grelowskiego jako o zbrodnię kradzieży prawnie poszlakowanego, a po dokonaniu téjże zbrodni zbiegłego.

Stanisław Grelowski jest rodem z Poręby, Krzeszowickiego powiatu, w Dąbrowie zamieszkały, liczy lat przeszło 17, ma tylko matkę Helenę z 1go małż. Grelowska 2go małż. Strzymczok w Dąbrowie przy Jaworzniu, katolik, małego wzrostu, szczupły, twarz okrągła, ciemno blond włosy i powieki, czoło niskie, nos i usta zwyczajne, mówi po polsku, znaki osobliwsze na plecach i biodrze od sparzenia gorącą wodą pozostałe.

W czasie ucieczki był po chłopsku ubrany.

W razie ujęcia ma być wspomniony Stanisław Grelowski do tutejszego c. k. Sądu śledczego odstawiony.

Od c. k. Sądu śledczego.
Chrzanów, dnia 2. Grudnia 1861.

N. 1339 pr. **Concurs-Kundmachung.** (3405. 2-3)

Zu besetzen sind:

Zwei Amtsoffizialsstellen bei der Rechnungs-Kanzlei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI Diätenclasse mit dem Gehalte jährl. 630 fl. eventuell 525 fl. Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft und der Kenntniß der Landessprache binnen 3 Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen. Auf disponible Beamte welche die erforderliche Eignung besitzen, wird vorzugsweise Bedacht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 8. December 1861.

N. 1344. pr. **Concursausschreibung.** (3406. 2-3)

Zu besetzen ist:

Eine stabile Finanz-Concipistenstelle bei der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlich 630 fl. ö. W. und eventuell eine Concepts-Practikantenstelle mit Adjutum jährlich 315 fl. ö. W.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung der bisher geleisteten Dienste und erworbenen Geschäftskenntnisse des sittlichen und politischen Wohlverhaltens der Kenntniß der Landessprache, ferner bezüglich der Concipistenstelle insbesondere der für den Finanz-Procuratorsdienst erforderlichen juridischen Ausbildung, insbesondere der entweder im Fiscaldienste, oder bei einem Advocaten, oder landesfürstlichen Gerichte erworbenen Rechtspraxis im vorgeschriebenen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung in dem Amtsblatte der „Wiener Zeitung" beim Vorstande der k. k. Finanz-Procuratur in Krakau unter Angabe ob und in wieferne sie mit einem Beamten der k. k. Finanz-Procuratur verwandt oder verschwägert sind, einzubringen. Auf disponible k. k. Beamte, welche die Eignung für diesen Posten nachweisen, wird vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.
Krakau, am 7. December 1861.

N. 3083. **Edykt.** (3388. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu wiadomo się czyni, że dnia 1go Listopada 1818 Jan Stolarczyk beztestamentalnie w Lasku zmarł.

Gdy miejsce pobytu spadkobiercy Jana Stolarczyka niewiadome jest, wzywa się tego, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżej wyrażonego do tutejszego sądu się zgłosił i swe oświadczenie do dziedzictwa dał, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya spadku z spadkobiercami obecnymi i ustanowionym kuratorem Franciszkiem Szefczykiem przeprowadzoną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Nowytarg, dnia 28. Października 1861.

L. 4157. c. **Edykt.** (3389. 3)

Przez c. k, Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w miesiącu Listopadzie 1847 zmarł w Podczerwonem Jędrzej Ziemba beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu Anny Obyrtacz wzywa ją, ażeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tutejszym sądzie się zgłosiła, i oświadczenie się za dziedziczkę tak po Jędrzeju Obyrtacz, jakotéż po Michale Obyrtacz wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z temi którzy się zgłosili i z kuratorem Jędrzejem Obyrtaczem dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego.
Nowytarg, dnia 28. Października 1861.

N. 17162. **Edykt.** (3407. 3)

C. k. sąd obwodowy Tarnowski uwiadamia niniejszem nieznajomą z miejsca pobytu Franciszkę 1° małż. Jastrzębską 2° małż. Zakrzewską, że Jan Bozniacki wniósł do tutejszego sądu pod dniem 20 Września 1860 l. 13491 skargę wekslową o zapłacenie 840 zł. w. a. z. p. n. w skutek której pod dniem 25 Września 1860 do l. 13491 nakaz płatniczy wydanym został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanéj znajomym nie jest wiadome, wyznacza się dla niej kuratora w osobie p. c. k. naczelnika powiatowego Zakrzewskiego na téjże niebezpieczeństwo i koszta, i doręcza się takowemu wyż wymieniony nakaz płatniczy tutejszego c. k. sądu.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 4 Grudnia 1861.

Intelligenzblatt.

Zu dem bevorstehenden

Weihnachts- und Neujahrsfeste

empfiehlt die

Galanterie-Handlung des

LEON FEINTUCH

in Krakau, Ring Nr. 234/8

ihr sehr reichhaltiges Lager

von neuesten (3401. 2-3)

Spiel- u. anderen Waaren

zu Festgeschenken sich eignend,

zu billigst festgesetzten Preisen.

Feinste echte

CARAVANEN-THEE

in Original-Paketen das Pfund zu fl. 3, 4, 5, 6, 8 ö. W. in Banknoten bei

THEOFIL SEIFERT

in Krakau,

aus der bekannten bestrenommirten Thee-Großhandlung von

PETER HOFER IN WIEN

unter Garantie für Echtheit des Thee's und für solidste Bedingung. (3399. 3)

Kundmachung (3398. 1-3)

der kais. königl.



privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn.

Im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 25. September l. J. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die bei der hierseitigen Expedition entlehnten, im gefüllten Zustande dem Bahntransporte übergebenen und sodann an die Entlehnungsstation im leeren Zustande retour aufgegebenen Carl Ludwig-Bahn

Getreide-Säcke

vom 10. December l. J. an

sowohl auf der hierseitigen Bahnstrecke, als auch auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der königlichen Oberschlesischen Bahn **gebührenfrei** rückbefördert werden.

Wien, am 6. December 1861.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini. 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	331"66	— 1·1	91	West schwach		Nebel	— 4·2	+ 0·4
	10	31 90	— 4·2	90	Ost „				
14	6	30 72	— 5·2	71	„ „				

Wiener - Börse - Bericht

vom 12. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 75	62 80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.30	82.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 60	66 75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.—	59 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	122 —	122 25
„ 1854 für 100 fl.	88.25	88 75
„ 1860 für 100 fl.	89.40	89 60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.80	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68 —	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	69.50	70.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	66.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	749.—	750 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	178 30	178.40
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	592 —	593 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2098	2100
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279 50	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.—	158.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119 50	119.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	263.—	264 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	165.—	165 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421 —	422 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	198.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	399 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	387 —	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	102.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95 50	96 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	100 —
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.90	85 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122.70	122 90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96 75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122 —	123.—
„ „ 50 „ „	53.—	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	101 —
Salm zu 40 „	38.—	38.25
Palffy zu 40 „	37.25	37 75
Clary zu 40 „	34.25	34 75
St. Genois zu 40 „	37.25	37 75
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21 —
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	15 25	[illegible]

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.50	119.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.75	119.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.40	105.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	141 24	141 25
Paris, für 100 Franks 5%	55 70	55.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	69	6	70
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	68	6	69
Krone	—	—	—	—	19	45	19	50
20Frankstück	11	15	—	—	11	27	11	29
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	57	11	60
Silber	—	—	—	—	140	50	140	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

K. k. Polnisches Theater in Krakau

unter Direction von Julius Pfeiffer.

Sonnabend, am 14. December 1861.

Sophie Chrzanowska in Trembowla.

Historisches Drama in 5 Acten von Majeranowski.

Sonntag, am 15. December 1861.

Die Findelkinder.

Drama in 7 Acten und 8 Abtheilungen französisch von Bourgois u. Masson, polnisch von J. N. Kamienski.

Anfang um halb 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.